

SCHACH und PISA

Die 4jährige Schulschachuntersung in Trier zeigt die Erfolge.

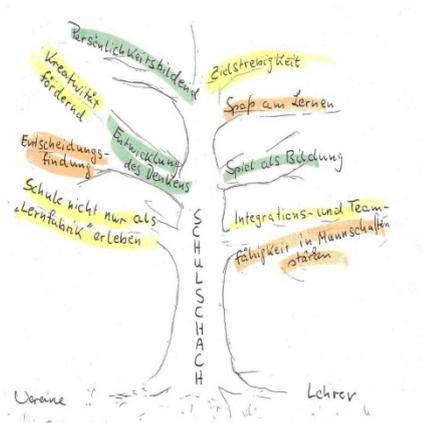
Aufbereitet für den Kärntner Schachverband auf Basis nachstehender Quelle

Was Schach für die:

Leistungsfähigkeit, Konzentration, Intelligenz, Lernfähigkeit,..
ihrer Kindern tun kann.



Quelle: <http://www.leifeld-ahlen.de/Schachschule/Dokumente/02%20Leistung.htm>



Nach der verheerenden Aussage der ersten PISA-Studie wurde viel darüber diskutiert, wie die Defizite in der Schullandschaft aufgeholt werden können.

Die Deutsche Schulschachstiftung hat "Schach in der Schule" als Antwort auf den PISA Schock propagierte:

Zitat: „Schach ist von Bedeutung für den kulturellen, technischen, erzieherischen und geistigen Fortschritt der menschlichen Gesellschaft.“

„Schach in der Schule“ nutzt das Schach zum Erlernen von Denkstrukturen. Das sind in erster Linie:

- **das räumliche Denken,**
- **das systematische Denken und**
- **das prinzipielle Denken.**

Dies unterstreicht auch die Europäische Schachunion, die darlegt, dass Schach weit mehr als Schachsport ist. So definiert sich das Ziel von Schulschach nicht als ein „Aufziehen guter Schachspieler.“ - es könnte nie Aufgabe einer Schule sein, Schachmeister oder gar Großmeister zu züchten, es sei denn in einem Sportgymnasium - sondern vielmehr die Kompetenz oder Fähigkeit zu entwickeln, eigenverantwortlich und kreativ mit Informationen, Wissen und Können umzugehen.

Schulschach lehrt das Erlernen von Denkstrukturen

Dass das „Kulturgut Schach“ dies in hervorragender Weise leisten kann, dafür liegen ausreichend Erfahrungen, Erkenntnisse und Untersuchungen vor.

Während das Vereinsschach sich im wesentlichen an Meisterpartien und dem aktuellen Schachgeschehen orientiert, steht im Schulschach der Schüler im Mittelpunkt.

Funktionale Ziele sind:

- **Steigerung der Kreativität,**
- **Befähigung zur Strategieentwicklung,**
- **Förderung der Denkfähigkeit oder**

Pädagogische Ziele sind:

- **Steigerung der Lernbereitschaft,**
- **Selbsterfahrung und Selbstdisziplin.**

Dabei hat das Schachspiel den großer Vorteil, dass es allen Teilen des Lebens viel näher steht als alle anderen herkömmlichen Unterrichtsfächer, denn im Schachspiel sind viele Eigenschaften enthalten, in denen methodisches Denken geschult wird.

Diese Aussagen werden durch die folgenden beiden Veröffentlichungen verdeutlicht:

Pisa und Schulschach

Ein zu beachtender und interessanter Flirt

Mit „Pisa“ (Program for International Student Assessment) ging ein gewaltiger Schreck durch die Deutsche Nation, und viel Hektik begann in der bildungspolitischen Landschaft. Die OECD - ein Club der wirtschaftlich stärksten Mächte - hat mit ihrer Studie glattweg herausgefunden, dass Deutschland im Schüler Leistungsvergleich ans untere Ende der Staatenskala geraten ist.

Die schockartige Reaktion vieler Bildungspolitiker ist doch eigentlich unbegründet: Die aufgedeckten Mängel waren doch weitgehend bekannt!

Bereits vor 30 Jahren hat die Reizvokabel „Legasthenie“ Schrecken in der deutschen Bildungslandschaft ausgelöst. Im Laufe der Jahre nahmen die Defizite im Lernverhalten unserer Schüler kontinuierlich zu, sodass es unschwer zu erneuerbaren Auflistungen kommen konnte, wie z.B. Mängel in der Konzentration und des Sprechverhaltens, oder Zunahme an Impulsivität, Aggressivität und Hyperaktivität, oder Störungen im Sozialverhalten und Störungen durch Misserfolge beim Erwerb der Kulturtechniken von Lesen und Rechtschreiben. Parallel hiermit entsteht eine Zunahme von Lernunlust und Desinteresse an schulischen Themenstellungen.

Natürlich lässt sich durch Qualitätsverbesserungen in Unterricht und Schule manches besser machen. Durch Stärkung der Professionalität der Lehrer lässt sich die diagnostische und methodische Kompetenz der Lehrer erhöhen. Eine gut konzipierte Ganztagschule kann auch zur Leistungssteigerung mit beitragen. Aber noch viel wichtiger sind Bemühungen zur Erreichung erzieherischer Ziele:

Freude am Lernen,

Freude am persönlichen Erfolg,

Freude am eigenen Durchhaltevermögen,

Erfahrung mit eigenen Stärken,

erfolgreiche Auseinandersetzung mit eigenen Schwächen.

Um diese Ziele erreichen zu können, liegen ausreichende Erfahrungen durch das Betreiben des Schulschachs vor.

Egon Ditt, der langjährige Präsident des Deutschen Schachbundes, schrieb 1996, anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Saarländischen-Schachverbandes, über das „Königliche Spiel“: „Das Schachspiel trainiert Fähigkeiten und Fertigkeiten, die keine Schule und keine Universität in ihren

Ausbildungsgängen so ausgeprägt haben. Wir lernen beim Schach in kurzer Zeit eine gegebene Situation zu analysieren, zwischen mehreren Entscheidungsalternativen abzuwägen und schließlich die Entscheidung und deren Folgen auf uns zu nehmen. Wir begeben uns freiwillig in eine Stresssituation und lernen kühl und nüchtern zu handeln. Schach als Sport fasziniert Kinder, weil sie in dieser Welt des Geistes ernst genommen werden und weil sie unabhängig vom Alter nur an ihrem Spiel gemessen werden.“

Bei vielen Schülerinnen und Schülern aus allen Schularten konnten gute bis sehr gute Leistungen erzielt werden, weil individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Schach trainiert wurden.

Die Förderung des Schulschachs gewinnt höchsten Rangwert in der gegenwärtigen Diskussion nach der weltweit vorliegenden OECD-Studie „Pisa“.

Durch Schulschach lassen sich Haltungen in unserer Schuljugend erreichen und stabilisieren, und das ist noch wichtiger als alle noch so gut gemeinten organisatorischen und materiellen Umplanungen in der Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Quelle: Deutsche Schulschachstiftung (Pisa und Schulschach), Kurt Leitinger - Ehrenvorsitzender der Deutschen Schulschachstiftung

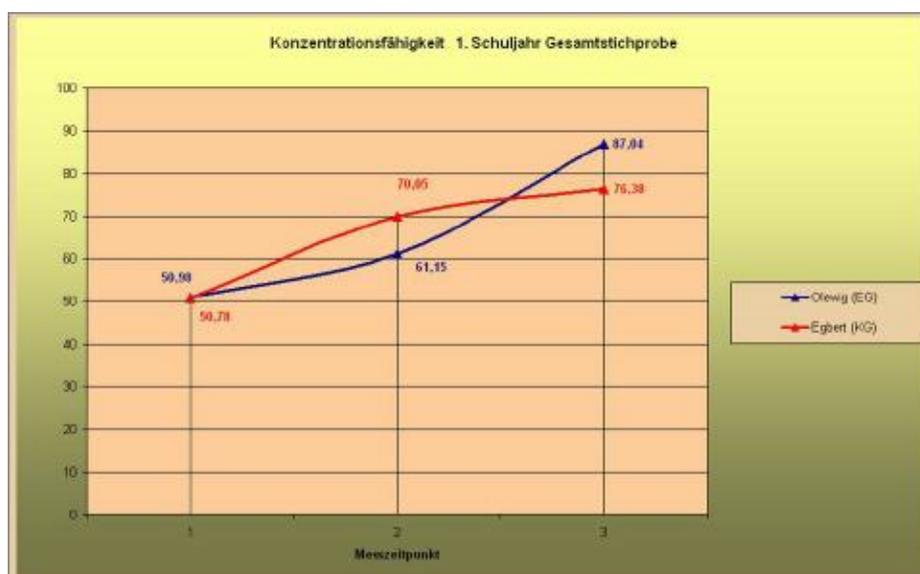
Schulschach mehr als eine sinnvolle Beschäftigung

Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Universität Trier an der dort ansässigen Olewig Grundschule!

Kurt Lellinger:

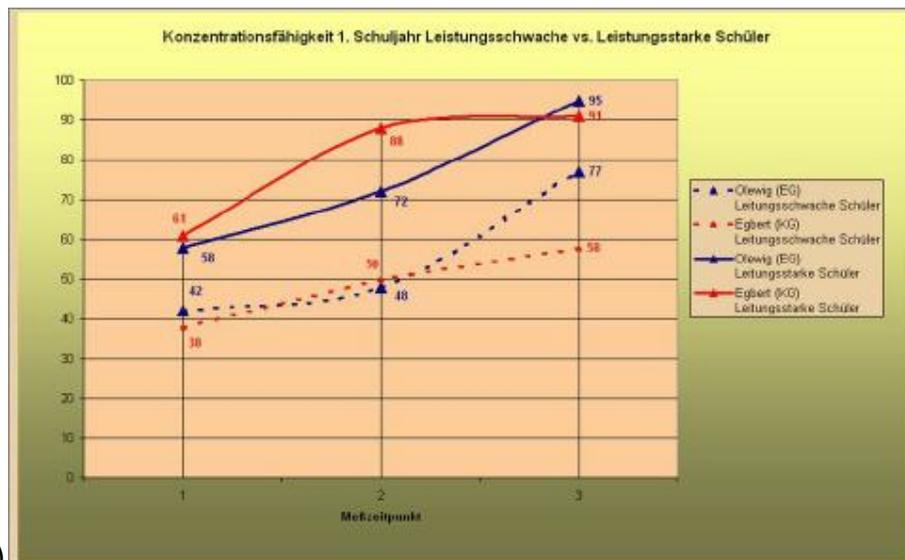
Schulschach gegen Schulstress oder der Lohn für einen mutigen Versuch.

Regelmäßiges Schachspiel verbessert die Wahrnehmungsfähigkeit, die Aufmerksamkeit und die Konzentrationsfähigkeit und entwickelt Denkstrukturen wie räumliches, systematisches und logisches Denken. So behaupten es wissenschaftliche Untersuchungen. Die Grundschule Olewig wollte es wissen und hat vor vier Jahren eine Schulstunde Schach pro Woche eingeführt. Mit Erfolg, wie die Ergebnisse von zwei Studien zeigen.



Konzentrationsfähigkeit 1. Schuljahr

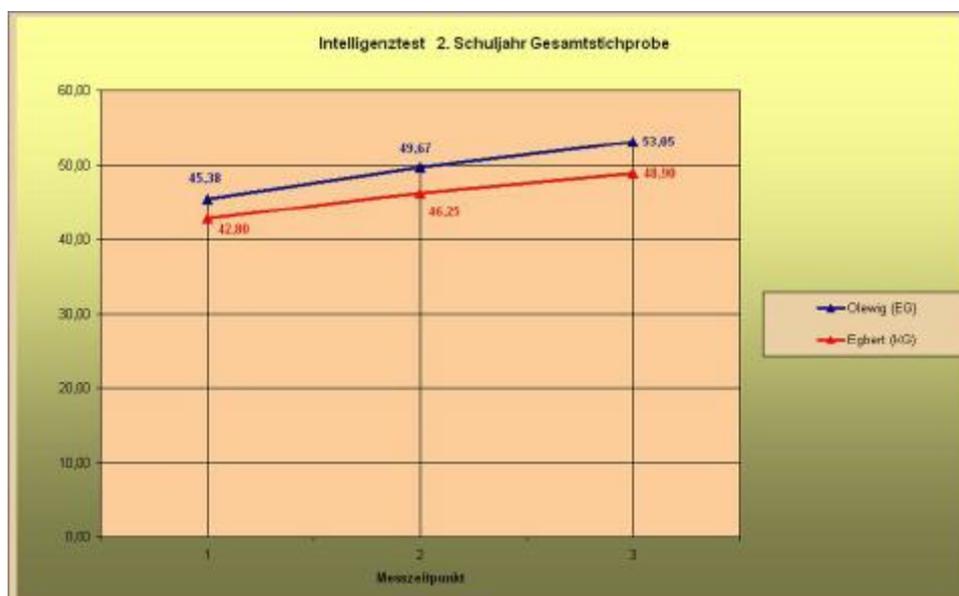
In jedem Jahr werden an allen Grundschulen in ganz Deutschland Arbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik geschrieben. Das ganze geschieht in den vierten Klassen und nennt sich Vera (Vergleichsarbeiten in der Grundschule). Diese Pisa ähnliche Studie gibt den Lehrern die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Zöglinge mit denen von Gleichaltrigen in den anderen Bundesländern zu vergleichen. Beim vergangenen Test im Dezember hat die vierte Klasse der Olewiger Grundschule hervorragend abgeschnitten. Beim Leseverständnis waren die Kinder in der höchsten Niveaustufe zwei ein halb Mal so gut wie der Landesdurchschnitt, beim Sprachverständnis sogar drei Mal so gut und in Mathematik mehr als doppelt so gut wie der Landesdurchschnitt.



(siehe Diagramme)

Leistungsstarke vs leistungsschwache Schüler

Das ist für Kurt Lellinger eindeutig das Ergebnis des jahrelangen und kontinuierlichen Schachspiels an der Schule. Lellinger ist der Gründer der „Deutschen Schulschachstiftung“ und hat sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass das Spiel der Könige in Oewig als reguläre Schulstunde eingeführt wurde. Im Rahmen eines Qualitätsverbesserungsprogramms, das alle Grundschulen in Rheinland-Pfalz einführen mussten, um dem Pisaschock Herr zu werden, hat sich damals das Kollegium der Grundschule Oewig für das Schach entschieden. Dafür wurde eine Mathestunde in der Woche geopfert, und man wusste nicht, ob das was bringt. Heute kann man sagen, dass sich dieser Mut gelohnt hat. Etwas vorsichtiger interpretiert die Schulleiterin Priska Fischer die Ergebnisse. Ich sehe auch, dass die Zahlen für unsere Schule sehr ordentlich ausfallen, aber ich denke, es ist noch zu früh, um zu sagen, dass die guten Ergebnisse einzig auf den Schachunterricht zurückzuführen sind. Sie will erst einmal den nächsten Vera-Test abwarten. Ihre Schule ist übrigens die erste, die das Schachspiel obligatorisch als Schulstunde in der Stadt eingeführt hat, während es das uralte Brettspiel an vielen anderen Trierer Schulen immerhin in Form von freiwilligen AG's gibt.



Intelligenztest 2. Schuljahr

Das Projekt an der Olewiger Grundschule begann im Schuljahr 2003/04 und wurde von Anfang an von der Uni Trier betreut, und zwar vom Zentrum für psychologische Diagnostik und Evaluation. Die Psychologen haben im Lauf der Jahre jährlich an drei Zeitpunkten Intelligenz-, Verhaltens- und Leistungstests durchgeführt. Die Leiterin des Projekts ist die Professorin Dr. Sigrun-Heide Filipp: Zum einem haben wir herausgefunden, dass vor allem schwach geförderte Kinder am meisten vom Schach profitieren. Im Verhältnis deutlich mehr, als leistungsstarke Schüler. Zum anderen ist es grob gesagt so, dass der Schachunterricht wesentlich die Wahrnehmungsfähigkeit und damit die Konzentration deutlicher steigert als in der Vergleichsschule. Denn die Psychologen haben ihre Tests parallel auch an einer Grundschule gemacht, an der nicht regelmäßig Schach gespielt wird.

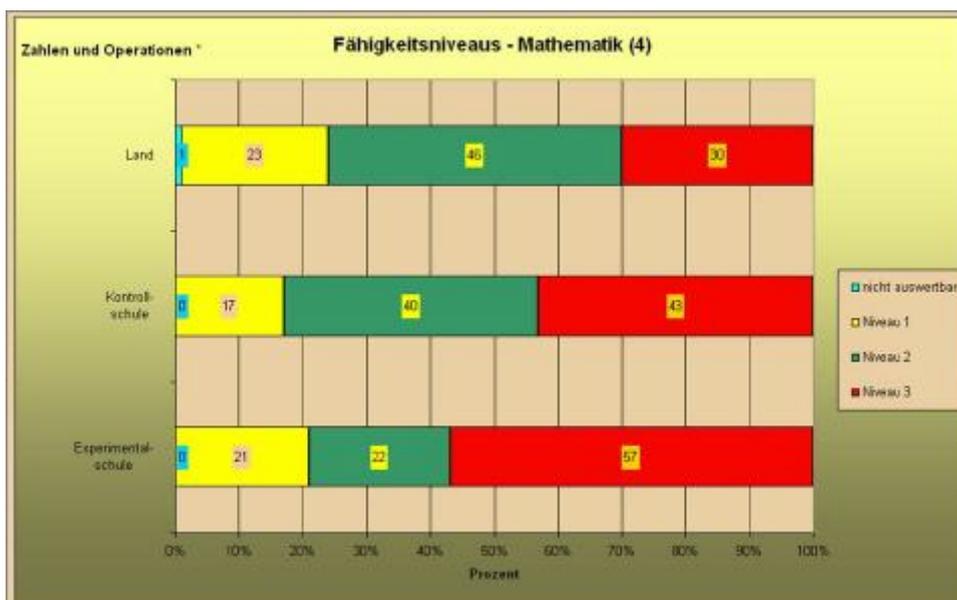
Auftraggeber der Studie ist die Deutsche Schulschachstiftung und deren Ehrenvorsitzender Kurt Lellinger. Unter anderem für sein Engagement in Sachen Schulschach hat er 2005 das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Überreicht hat es ihm die rheinland-pfälzische Kultusministerin Doris Ahnen. Über die Ergebnisse dieser Studie wird er ADD und Kultusministerium unterrichten.



Schulische Integration

Hintergrund: Warum verbessert Schach die Schulleistungen? Kurt Lellinger: Kinder lieben Schach. Ein Kind, das regelmäßig Schach spielt, lernt die Lage auf dem Schachfeld zu erkennen und zunehmend richtig einzuschätzen: Wie stehen die Figuren zueinander, was ist machbar. Die sich entwickelnden Fertigkeiten gehen unbewusst ins Gedächtnis über. Diese Fähigkeit überträgt sich schließlich auch auf andere Fächer. Das Kind wird beispielsweise eine Textaufgabe genau analysieren, bevor es mit der Lösung beginnt. Besonders profitiert es sogar im Fach Deutsch davon.

Es wird sich Inhalt und Wörter genauer ansehen und nimmt besser als nichtschachspielende Kinder Inhalt und Strukturen wahr.



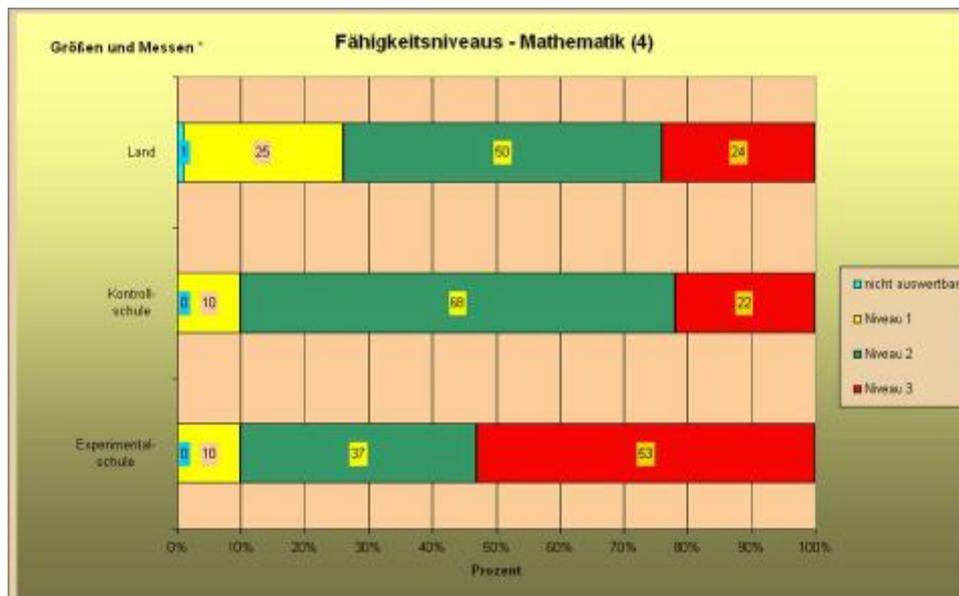
Vera Test 2006 Mathematik

Trotz einer Stunde weniger Matheunterricht doppelt so gut wie das Landesniveau!

Bisher haben wir versucht, diese seit Jahren beobachteten Tatsachen glaubhaft zu machen, wurden aber oft mitleidig belächelt. Jetzt haben wir mit den Ergebnissen dieser Studie messbare und vorzeigbare Ergebnisse erbracht.

Wie aber verhilft man Kindern zu solchen Ergebnissen? Nun zunächst einmal „learning by doing“, wie es die Laborschule Hartmut von Hentigs vorgemacht hat. Schach darf nicht doziert werden sondern es muß spielend vermittelt werden, sonst vertreibt man die Kids und verdirbt ihnen die Lust. Sagen sie einem Schachspieler oder Lehrer aber: Bringen sie dem Kind beim Schacherlernen erst einmal räumliches Denken bei und leiten Sie es an „Sehen“ zu lernen, werden diese sie groß anschauen und fragen, wie sollen wir das machen? Aus diesem Grunde hat die Deutsche Schulschachstiftung einen Schulschachpatentlehrgang entwickelt in dem die Lehrgangsteilnehmer methodisch und didaktisch unterwiesen werden, wie man Grundschulkindern solche Denkkategorien nahe bringt, die sie für das Spiel aber auch für ihre Persönlichkeitsentwicklung nötig haben. In den letzten drei Jahren haben fast 1500 Lehrgangsteilnehmer von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und der Zuspruch hält unvermittelt an.

Kurt Lellinger (Rektor a.D.)



Vera Test 2006 Mathematik II

wieder ein überzeugendes Ergebnis

Der Feldversuch wurde von der Universität Trier (Zdiag, Prof. Dr. Sigrun-Heide Filipp) geleitet und von der Diplomandin Anne Krämer ausgewertet und als Diplomarbeit vorgelegt. Den Anstoß zu der Studie gab Kurt Lellinger, der sich als Lehrer und Rektor seit vielen Jahren mit dem Thema Schach in den Schulen beschäftigt und maßgeblich als Gründer in der Deutschen Schulschachstiftung aktiv ist.

Auszug aus der Diplomarbeit von Anne Krämer:

Kurzfassung der Ergebnisse:

a) Eine signifikante Verbesserung des Wahrnehmungsvermögens und der Konzentration sind in der Experimentalschule vor allem in den beiden ersten Schuljahren und hier vor allem bei den leistungsschwachen Schülern nachweisbar. (Diagramm 1 und 2)

b) Ein signifikanter Intelligenzanstieg in der Experimentalschule konnte im zweiten Schuljahr nachgewiesen werden. (Diagramm 3)

c) Eine Veränderung der Rechtschreibfähigkeit blieb noch ohne Aussagekraft *

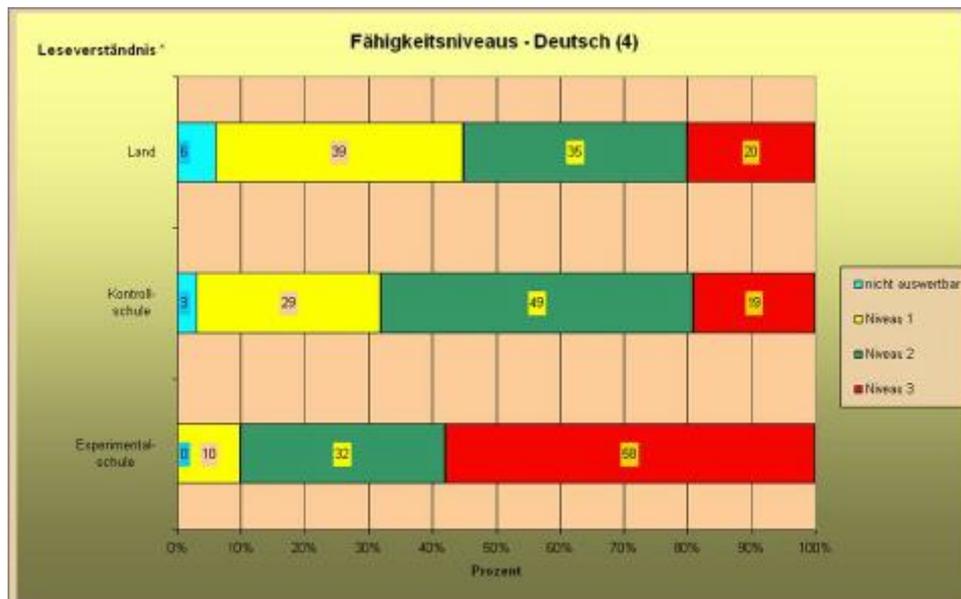
*Die Prüfung einer Verbesserung der Rechtschreibleistung wurde aufgenommen, da eine große New-Yorker Studie, allerdings bei 12 jährigen Kindern, ein solches Ergebnis erbracht hatte. Bei Kindern, die das Schreiben erst erlernen, kann bei gleichzeitigem Erlernen des Schachs noch keine signifikante Verbesserung erwartet werden.

d) Deutlich höhere Werte bei Leistungsmotivation und Sozialkompetenz erwiesen sich in den Klassenstufen 3 und 4.(Diagramm 4)

e) „Phänomenale Indizien“ beim Vera-Test 2006 in der Experimentalschule in Deutsch

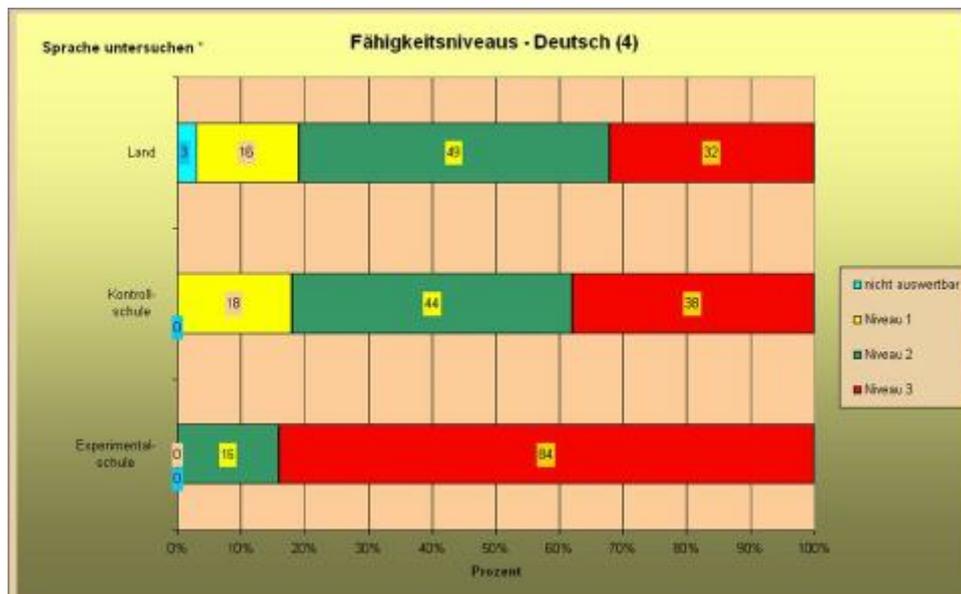
Leseverständnis und Sprachverständnis sowie in Mathematik: Zahlen, Operationen und Größen und Messen.

(Vergleiche Power-Point-Präsentation bzw. Schautafeln Seite 5-8)



Vera Test Deutsch - Lesen

Kommunikation beim Spiel ist fächerübergreifend



Vera Test Deutsch - Sprache

Es wundert nur den Laien - quod erat demonstrandum

Fazit:

- Ein eindeutiges Ergebnis:

kontinuierliches Schachspielen und Schachlernen in der Schule hilft den Schülern bei ihrer Entwicklung.

- **Bestätigung dafür dass die Einführung einer regulären Schulstunde Schach sinnvoll ist.**

- **Schach hat sich im Rahmen des Qualitätsverbesserungsprogramms zur Überwindung des PISA Schocks für Grundschulen bewährt.**

QUELLE: <http://www.leifeld-ahlen.de/Schachschule/Dokumente/02%20Leistung.htm>